

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Da bleibt die Jahreslosung für das Jahr 2022 eine doppelte Herausforderung, denn zum einen erfahren wir, wenn wir die blanken und nackten Zahlen betrachten, dass es immer mehr Menschen sind und werden, die gar nicht mehr kommen, sondern die sich von der Kirche abwenden und keinen persönlichen Bezug mehr zum christlichen Glauben haben, weil er ihnen weder in der Familie noch über die Institution vermittelt wird und zum anderen fühlen sich Viele, auch durch die empfundene Menschendistanz der Organisationseinheiten der Kirchen, zunehmend abgewiesen und konstatieren, oft nur unbewusst, dass sie keinerlei Relevanzverlustgefühl empfinden, wenn ihnen der Glaube im Verlauf ihres Lebens abhanden gekommen ist oder sie ihn nie erfahren haben.

Dennoch und gerade deshalb ist es uns wichtig, dass wir keine Abweisungs-, sondern eine Willkommens- und Einladungskultur pflegen. Denn auch wenn es der HERR ist, der den Glauben weckt, so sind wir doch aufgefordert, dass wir dem HERRN den Weg bereiten, auf dass er zu den Menschen kommen kann.

Mitten in der Quirligkeit des Zentrums der Stadt gelegen, hält die Gemeinde mit der *Offenen Kirche* an Salvator, getragen durch vielfältige Veranstaltungen und den Charakter der Offenen Türe, an diesem Angebot fest und stellt fest, dass es vielfältig wahrgenommen wird. Gerade in dieser Zeit, die von vielen Menschen als eine Krisenzeit wahrgenommen wird und große Unsicherheit in Anbetracht der diagnostizierten und ausgerufenen „Zeitenwende“ hervorrufen, sind die Kerzenhalterplätze an unserem „Eine-Welt-Leuchter“ beständig gefüllt und die Ehrenamtler*innen im Präsenzdienst berichten von einem erhöhten Gesprächsbedarf, der dann oft auch an die Pfarrer weitervermittelt wird.

Die diakonischen Herausforderungen wachsen beständig. Dieses merken wir durch die Flüchtlingsbewegungen, die eine Konsequenz der weltweiten Krisenszenarien sind, durch die Verarmung immer weiterer Schichten der Gesellschaft, die durch Inflation und elementar-lebensnotwendigen Einschränkungen keineswegs nur die sogenannten Unterschichten unserer Gesellschaft betrifft, sondern längst in die Mittelschicht hineinragt, sowie die klimaveränderungsbedingten Rahmenbedingungen, die Menschen in Ängsten und Befürchtungen verunsichern. Breites ehrenamtliches Engagement fängt so einiges ab. Die noch gute Ausstattung der „Diakonierücklage“ unserer Gemeinde ist gefordert und verschafft in Einzelfällen wieder Luft - dennoch bedeuten sie neben den persönlichen Hilfestellungen auch einen gesellschaftspolitisch-anwaltschaftlichen Auftrag im Schulterschluss mit den diakonischen Einrichtungen, um hier öffentliche Signale zu setzen.

Die Bauarbeiten an der Salvatorkirche, die zuerst die Sanierung des Turms und anschließend des Plateaus umfassten, stehen insofern kurz vor dem Abschluss als dass für den 2. Advent die Öffnung des Hauptportals mit einem Festgottesdienst geplant ist. Hier passt gut das adventliche Motto „Macht hoch die Türe, die Tor macht weit...“. Dank einer breiten Unterstützung aus bundesöffentlicher, kreiskirchlicher und privater Hand haben wir diese Maßnahme stemmen können. Zugleich aber wurde auch deutlich, dass solche baulichen Not-

wendigkeiten weder durch eine Kirchengemeinde noch kreiskirchliche Ebenen alleine in Zukunft werden geleistet werden können. Hier werden wir eine breitere und verlässliche Basis finden müssen. Dankbar sind wir für die Unterstützung des „Bauverein Salvatorkirche“ unter dem Vorsitz des Alt-Superintendenten Armin Schneider, dem es gelingt viele Menschen zur Unterstützung unter seinem Dach zu sammeln und zu aktivieren.

Die Umgestaltung des Innenraums der Marienkirche ist als sehr gelungen zu betrachten. Sie wird sowohl von unseren Gemeindegliedern als auch von außen sehr gelobt. Inhaltlich eröffnen sich damit für die Gemeindeglieder neue Möglichkeiten. Umso misslicher ist es, dass „das Loch“ vor der Kirche nach wie vor existiert und die Hoffnung, dass es „sich bald“ mit einer guten Lösung füllen werde, wird durch die Planungen der Stadt Duisburg, dort ihr zentrales Verwaltungsgebäude errichten zu lassen, zwar inhaltlich positiv begleitet, aber es bedeutet eine weitere Verzögerung.

Sowohl das langbewährte Calvinhaus als auch das Pfarrhaus an der Marienkirche sind für die Gemeinde als „abgängig“ angesehen worden und da ihre Sanierung weder inhaltlich noch finanziell einen Sinn ergeben, werden sie in diesem Herbst abgerissen werden und die Gelände sollten neuen gemeindlichen Entwicklungsmöglichkeiten geöffnet werden. Der relativ hohe Bestand an Gebäuden sind für unsere Gemeinde ein Segen, weil die generierten Erträge manches an gemeindlichen Aktivitäten ermöglichen aber sie sind auch horrend Aufgabe in Anbetracht des Beschlusses der Landeskirche und der Kreissynode, die deren Ertüchtigung unter „Klimaneutralitätsgesichtspunkten“ fordert.

Zur Halbzeit der Legislaturperiode konnten wir endlich in einem festlichen Gottesdienst mit einer „Bekräftigung“ die bereits erfolgte Amtseinführung der Presbyter*innen feiern. Nach Beschluss der Landessynode, dass über den bisherigen Bestand hinaus, auch junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren dem Presbyterium angehören sollen, konnten wir mit Mira Pedarnig, die in diesem Jahr ihr Abitur geschafft hat, berufen.

Unter dem Motto: „Zukunftsperspektiven für die Ev. Kirchengemeinde Alt-Duisburg 2022-2024“ tagte das Presbyterium an fünf Abenden (zwischen 08-2021 bis 05.2022) unter der Fragestellung: „Welche konkreten Angebote wollen wir den unterschiedlichen Zielgruppen unserer Kirchengemeinde in und außerhalb unserer Gebäude innerhalb der verbleibenden Amtsperiode des Presbyteriums (bis März 2024) machen?“ Auf der Basis eines gemeinsamen, theologisch fundierten Verständnisses, wer wir als Kirchengemeinde Alt-Duisburg sein wollen, stand am Ende des Prozesses eine Auswahl an Maßnahmen mit konkreten Handlungsschritten, auf die sich das Presbyterium in den nächsten Jahren konzentrieren will.

Nach dem Auslaufen der Verträge unseres „Seniorentreff Duisern“ als teilrefinanzierter Partner der BBZs haben wir uns dafür entschieden, ihn auf eigene Kosten für eine befristete Zeit weiterlaufen zu lassen, da er ein gutes und angenommenes Angebot für Seniorinnen und Senioren nicht nur im Stadtteil ist. Die hohe Fachkompetenz der Leiterin Frau Monika Philipp-Korn können und wollen wir nicht liegenlassen. Eine Befristung ist aber notwendig, da wir die künftige finanzielle Ausstattung unserer Gemeinde nicht verlässlich abschätzen können.

Die dereinstige Entscheidung des Presbyteriums, in ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzung der Kirchenmusik einen hohen Stellenwert einzuräumen, trägt im positiven Sinne zahlreiche „wohlschmeckende“ Früchte. Im Mai wurden dem Kantor der Salvatorkirche Marcus Strümpe der Titel „Kirchenmusikdirektor“ verliehen. Mit Dr. Wiebke Breustedt haben wir nicht nur eine engagierte Presbyterin in unserer Gemeinde, sondern sie macht auch eine Ausbildung als Prädikantin. Ihre zweijährige Zurüstung endet mit der Ordination im Frühjahr 2023 und wir haben schon erste Gottesdienste unter ihrer Leitung gefeiert und freuen uns auf ihre Unterstützung vor allem im Predigtamt. Mit Annalena Prott ist seit dem Ende des vergangenen Jahres wieder einmal eine Vikarin in unserer Gemeinde tätig. Ihr Mentor ist Pfarrer Stephan Blank und wir freuen uns in unserem „Alt-Herren-Team“ über manch belebende Impulse.

So versucht die Evangelische Kirchengemeinde Alt-Duisburg ihrem Auftrag und ihrem Verständnis nach eine offene und ansprechende Gemeinde zu sein und somit möglichst vielen Menschen in der Gemeinde und in der Stadt den Zugang zum Glauben eröffnen, damit sie die Einladung unseres HERRN Jesus Christus als Hilfe und Orientierung in den persönlichen und gesellschaftlichen Zeitenwenden erleben mögen. Denn das ist unser Wissen im Glauben, dass ER niemanden abweisen wird.